Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1937)

Heft: 808

Artikel: Zunehmende Auswanderung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-692891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUNEHMENDE AUSWANDERUNG.

Jahrelang hat die Auswanderung andauernd abgenommen. Von 5272 im Jahre 1927 ist die Uebersiedelung von Schweizern aus der Heimat nach fremden Erdteilen auf 1167 im Jahre 1933 zurück gegangen. Während von den militärpflichtigen Schweizern im Jahre 1929 noch 8345 ins Ausland gingen und 6754 zurückkehrten, verzeichnete man im Jahrfünft 1931-1935 einen Rückwanderungsüberschuss von 6687 Dienst-oder Militärsteuerpflichtigen. Aber schon im Jahre 1935 hat die Auswanderung deutlich zugenommen, die Zahl der militärpflichtigen Auswanderer stieg, diejenige der Rückwanderer fiel. Immerhin betrug damals der Rückwanderungsüberschuss noch 113. Entscheidend ist aber die Verstärkung beider Tendenzen im Jahr 1935: den 4994militärpflichtigen Auswanderern dieses Jahres (im Vorjahr waren es 4243) stehen 3925 Rückwanderer (i. V. 4356) gegenüber, der Auswanderungsüberschuss erreicht wieder die ansehnliche Zahl 1069. Die überseeische Auswanderung ist von ihrem Minimum im Jahre 1933 schon 1934 wieder auf 1220, im folgenden Jahre auf 1250 gestiegen, und im Jahre 1936 betrug sie 2004.

Diese Zahlen lassen erhoffen, das die Wanderungskrise für diesmal überwunden wird, dass die Welt wieder etwas mehr Raum für Schweizer hat. Es ist geradezu grotesk, dass die Schweiz nach letzter Volkszählung auf ihren 40,000 Quadratkilometern in einer Bevölkerung von 4 Millionen nicht weniger als 355,522 Ausländer zählt (im Jahre 1910 waren es 552,001 neben 3.2 Millionen Schweizern), während die ganze übrige Welt nur 285,205 Schweizern eine Existenz (und mitunter was für eine traurige!) bietet. Dieses Missverhältnis ist schlechthin unhaltbar. Wir verkennen nicht, dass die Schweiz von einem Teil ihrer ausländischen Bevölkerung im Laufe der Zeit reichlichen Nutzen zog, angefangen von jenen Hugenotten, die uns Industrien brachten, bis zu gewissen Spezialarbeitern, die wir im Laufe der industriellen Entwicklung zuzogen, oder von land- und hauswirtschaftlichen Hilfskräften aus dem Auslande, die Schweizern ermöglichten, lohnendere oder qualifiziertere Arbeit zu leisten. Indessen ist das alles auf die Dauer nur möglich, wenn die Freizügigkeit gegenseitig ist, wenn ein gewisses Gleichgewicht zwischen Ausländerzahl in der Schweiz und Auslandschweizerzahl erreicht wird, ganz abgesehen von den politischen Problemen die im Spiel sind.

Wie sehr die starke Zuwanderung von Ausländern nach der Schweiz, die den Anteil der fremden Staatsangehörigen an der Gesamtbevölkrung auf 14,7 Prozent im Jahre 1910 steigerte, durch entsprechende Auswanderungsmöglichkeiten für Schweizer bedingt war, zeigt u.a. die von der amerikanischen Statistik nachgewiesene Tatsache, dass von 1830 bis 1920 mehr als eine Viertelmillion Schweizer nach den Vereinigten Staaten übergesiedelt ist. Kein anderer Staat Europa's hatte im Verhältnis zu seiner Bevölkerungsgrösse einen so starken Anteil an der Auswanderung nach Amerika.

Das neue Gleichgewicht muss dadurch hergestellt werden, dass den Schweizern die Tore der Welt wieder weiter geöffnet werden, und hier sind die neuesten Auswanderungsziffern ein erfreuliches Symptom. Auf der andern Seite freilich muss der Zustrom der fremden Arbeitssuchenden streng überwacht werden, wie das ja auch in den letzten Jahren mit Erfog geschah. Die Einreise- und Aufenthaltsbewillingungen an Ausländer zum Zwecke der Erwerbstätigkeit sind von 29,155 im Jahre 1935 auf 21,326 im Jahre 1936 weiter zurückgegangen. Aber es ist klar, dass 21,326 Einreisen zur Arbeitsübernahme in einem Jahre, in dem die Minimalzahl der Stellensuchenden 75,127, die Maximalzahl 124,008 betrug, noch sehr reichlich ist. Der Rückgang ist jedoch beträchtlich, wenn man bedenkt, dass im Jahre 1931 sogar 90,253 Einreisebewilligungen bei allerdings günstigerer Arbeitsmarktlage erteilt worden sind. Damals wurden 68,452 ausländische Dienstmädchen und Saisonarbeiter zugelassen, im letzten Jahre noch 16,605, so dass diese Kategorie immer noch die grösste ist. Im kleinen Grenzverkehr waren 3,704 Personen zugelassen gegen 4805 im Jahre 1935 und 14,345 im Jahre 1931. Zur Ausübung "freier und gelehrter Berufe" erhielten 4834 Ausländer die Einreisebewilligung, und zwar überwiegend saisonmässig. Hier handelt es sich in der Hauptsache um Musiker, Schauspieler und Artisten. An Angehörige der Baubranche, die in den Jahren guter Baukonjunktur die grössten Einreisezahlen zu melden hatten, wurden im vergangenen Jahr nur noch 615 Bewilligungen erteilt.

Die schweizerische Wanderungsstatistik ist insofern nicht restlos vollständig, als sie, wie die "Volkswirtschaft" ausführt, nur die Aus-und Rückwanderung militärpflichtiger Schweizer, die konzessions-und kontrollpflichtige überseeische Auswanderung und die Einwanderung erwerbsuchender, daher ebenfalls kontrollierter Ausländer erfasst. Dabei werden die im militärpflichtigen Alter stehenden Schweizer wohl am vollständigsten ermittelt. Eine Uebersicht die das BJGA veröffentlicht, zeigt, dass im Jahrzehnt 1926-1935 insgesamt 64,385 Schweizerbürger dieser Kategorie ausgewandert und 64,404 zurückgekehrt sind, was für diesen Zeitraum, der zur Hälfte eine Zeit überwiegender Auswanderung, zur andern Tälfte eine Periode überweigender Rückwanderung ist, eine nahezu ausgeglichene Wanderungsbilanz entsteht. Dabei ist allerdings ein Unterschied zwischen den verschiedenen in Betracht fallenden Auslandsgebieten festzustellen: der Wanderungsverkehr mit Europa schliesst bezeichnenderweise im ganzen Jahrzehnt mit einem Rückwanderungsüberschuss von 3366, derjenige mit Ländern ausserhalb Europas mit einem Auswanderungsüberschuss von 3347 ab. Besonders stark am europäischen Wanderungsverkehr der Schweiz beteiligt ist Frankreich, dann folgen Deutschland, England, Italien und Belgien. Bekanntlich sind Frankreich und England die einzigen Staaten, die wesentlich mehr Schweizer beherbergen als die Schweiz Franzosen und Engländer. Mit den übrigen Staaten ist das Verhältnis umgekehrt, mit Deutschland beispielsweise so, dass die Schweiz 134,561 Deutsche, Deutschland aber nur 48,000 Schweizer ernährt.

Amerika hat als Auswanderungsziel von der ersten zur zweiten Hälfte des Jahrzehnts 1926-1935 seinen Anteil an der gesamten Auswanderung militärpflichtiger Schweizer von 15 auf 10 Prozent reduziert, während der Anteil Afrika's von 4 auf 7 Prozent gestiegen ist. Asien und Australien haben zusammen kaum 2 Prozent aufgenommen.

Die Auswanderung ist und bleibt ein dringendes Problem der Schweiz, und zwar ein wesentlicher Teil im Gesamtproblem unserer Beziehungen zur Umwelt, ohne die — wir müssen es immer wieder betonen — unser Land nicht imstande wäre, vier Millionen Menschen zu ernähren. Sie ist im Laufe der Zeit eine ebenso normale Erscheinung gewesen wie die Zuwanderung von Ausländern nach der Schweiz, aber dieser Bevölkerungsaustausch muss wie der Austausch wirtschaftlicher Güter auf die Dauer eine ausgeglichene Bilanz haben, um für uns tragbar zu sein.

(*National Zeitung*).

ACCORDION CONCERT.

Held at the

SWISS CLUB, on Friday 30th, April.

It is certainly not difficult to understand why the Accordion Concert held at the Schweizerbund, was a complete success. — There is no Swiss who can think of the "*Handorgel*," without letting his imagination wander to his native village, whether it be nestling in green pastures at the feet of imposing mountains, or on the shores of a picturesque lake, where this instrument so well interprets the happy souls of its inhabitants.

With the complete Swiss atmosphere of the Schweizerbund, everyone was carried on the wings of music to their home in Switzerland. — Genuine appreciation was shown to Mr. H. Wenk, who had organised this enjoyable concert ,and everyone wished him success and promised to support him in his effort, to form a *Swiss Accordion Club* in London. When this is, once formed one can wish for no better leader than Mr. Wenk himself, whose father in Switzerland has organised, and is to-day, leader of an Accordion Club three hundred members strong.

The concert was opened by an all accordion band supplied by the well known accordion manufacturers Messrs. Hohner. These master players entertained us with a variety of numbers; classic, and dance music; both played in such a way as to evoke the most thunderous applause.

Charming Miss Dorly Ledergerber, gave us a couple of real Swiss songs. The enthusiastic audience could hardly refrain from drowning the melody by joining in.

Miss Violette Niggli, and Miss Wene Meier, thrilled us with more Swiss folk songs. The evening could not have been complete without these two charming Solothurnerinnen, already well-known to the Swiss Colony as accomplished musicians. — By this time the "Swiss feeling" was well marked, by the generous flow of Swiss Wines, as well as by Swiss music, to the absolute satisfaction of that dear old gentleman Mr. Wetter, who still does not want to be left out of anything with which the word "*Vaterland*" can be coupled.

The greatest event of the evening, however, was the beautiful singing of Miss Hilda Merz, accompanied by herself on the accordion. Miss Merz's voice is already known far and wide, having, through the B.B.C. reached every household. It should also be mentioned, that Miss Merz sung and played a tango of her own composition evoking such applause, which judging by the noise, nearly caused a riot. — To Miss Merz our heartiest thanks, and wishes for success.

To complete the programme two of the best known accordion players in London, Mr. Celeste Gregori, and Mr. Adamo, demonstrated what an accordion can really produce providing one knows how to find the right buttons. — Noticing that the audience could hardly resist the melodious flow of rhythm, they volunteered (fine sportsmen) to complete the evening with a dance, which lasted for over an hour. Thus ended a most enjoyable evening, and I feel sure that everyone who attended is looking forward to the next one of its kind. ... Echt Schweizerisch, echte Schweizermusik.

Tess.

SWISS CAR-FLAGS.

We have a limited number of Swiss Flags for cars at our offices (23, Leonard Street, E.C.2) these can be had on application. (Price 1/6).

CORRESPONDENCE.

J. A. S. — In reply to your enquiry, we think the Swiss Flag should be displayed together with the Union Jack on your car.

OPEN-AIR PARLIAMENTS.

Switzerland, known the world over as a champion of democracy, has still, in a few of her cantons, an institution dating back to the earlier days of her political evolution. The "Landsgemeinden" or open-air parliaments, have been carried down from the Middle Ages, and to-day exist in Glarus, both Appenzell cantons, Obwalden and Nidwalden.

Once a year, on the last Sunday in April or the first in May, all men of voting age meet together and elect the members of their canton's government. Even the canton's "Landammann," or president, is elected in this outdoor meeting by open vote. At this time, too, the canton's government submits all proposed changes and introductions of law, as well as the annual budget. People come on special trains from all over Switzerland to watch the proceedings.

The earliest written record of the Glarus Landsgemeinde is dated 1387. Yet the first of these meetings was held quite a bit earlier, probably at the beginning of the century. Formerly these open-air parliaments in Glarus were held in "ring" fashion; in recent years a horseshoe formation was adopted.

On this annual day the town is always rich with an antique, festive atmosphere. People come from the surrounding valleys and mountains and gather together in the middle of the city. School children throng to their specially allotted place. Each youngster, learning from his elders, begins to realize the inseperability of home, community, and country. Nothing binds the individual so closely to his fatherland as the oath in which he vows loyalty to his native land, and gives cheerfully a small part of his personal freedom for the common welfare.

The Landsgemeinde in Appenzell has naturally been the principal political event in the canton since the heroic time of Switzerland's struggle for independence early in the fifteenth century. Later on, in 1597, Appenzell was divided into two cantons, Appenzell Innerrhoden and Appenzell Ausserrhoden. Both still hold their Landsgemeinde every year, and the day of the great occasion finds all men of twenty-one and over meeting in the picturesque town square, either in Appenzell, Trogen or Hundwil. Each man wears a sword, generally an heirloom of the family for generations, or at least his militia bayonet. Rolling drums, shrill piping fifes, clanging church bells, martial music and patriotic songs fill the spring day with festivity. The assemblies are all usually opened with a religious ceremony, everyone finally joining in devout prayer led by a priest. Then there is mass singing of the Landsgemeinde hymn "All Life Comes From Thee." Following this comes the solemn oath of allegiance: "I realize that which is my duty, and I will endeavour to perform it to the best of my ability. In this I hope and pray God will help me."

Already in 1309, when they were granted their independence, the towns in the lake of Lucerne district were able to hold the Landsgemeinde as a political institution, and the constitutions provided for a democratic-confederate type of government. In the cantons of Schwyz and Zug the Landsgemeinde existed until 1847, and in Uri until 1928. In the canton of Nidwalden, the Landsgemeinde started in 1398, and to-day meets in the charming town of Wil near Stans. Obwalden holds its open-air parliament, existing since 1621, in Sarnen. Here in Obwalden old battle horns are sounded, and in Nidwalden, old war banners fluttering over the heads of the crowd, are reminders of the glories of old Helvetia.

Once in the spring of each year, on these days of the Landsgemeinden, the pages of history are turned back, and for a brief moment, the heroic past unites with the present. Everywhere there is a feeling of good will, a deep gratitude for the freedom that is Switzerland's, and a pride in her triumphs — so much greater even in peace than in war.